

BLK-Modellversuch:

Nachhaltige Lernmotivation
und schulische Bildung



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Abschlussbericht

Zuwendungsempfänger: Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e.V.	Förderkennzeichen: BLK-Programm: Lebenslanges Lernen A 6682BY01
Vorhabenbezeichnung: Nachhaltige Lernmotivation und schulische Bildung	
Laufzeit des Vorhabens: 04/2000 bis 03/2003	
Berichtszeitraum: 04/2000 bis 03/2003	
Projekt-Homepage: www.agw-lernmotivation.de	

Vorsitzende: Wolfram Lautner, Rainer M. Rupp * Geschäftsführerin: Petra Diesler
Arbeitskreis Gymnasium und Wirtschaft e.V., Hauptstraße 18, 82008 Unterhaching,

Tel. 089-625 11 23; Fax. 089-625 18 18; Email: info@agw-ev.de; <http://www.agw-ev.de>

Bankverbindungen: Flessabank München BLZ 700 301 11; Kto.-Nr. 771 445



Gliederung

Einführung

Projektziele

I. Beschreibung der Projektbereiche

II. Ergebnisse der Projektbereiche

1. Ergebnisse des wissenschaftlich-begleitenden Arbeitskreises
2. Ergebnisse aus den Schulprojekten
 - 2.1 Handlungsfelder und Transferprodukte
3. Ergebnisse aus der begleitenden Lehrerfortbildung / Expertentagungen
4. Ergebnisse aus der Arbeit mit dem Projektserver
 - 4.1 Einsatz des Groupwareservers
 - 4.2 Verknüpfung des „Lernportals“ mit dem „Umweltportal“
 - 4.3 Probleme
 - 4.4 Perspektive

III. Erfahrungen und Evaluation

1. AGW als Dienstleister
2. Tendenzen der Lernorganisation
3. Probleme
4. Rahmenbedingungen

IV. Implementierung der Ergebnisse in schulischer Bildung - Ergebnistransfer und –sicherung –

1. Innovationsgehalt für Pädagogen
2. Lernen im sozialen Kontext und Mitgestaltung des Lernarrangements
3. Förderung der Lernmotivation und Nachhaltigkeit

V. Netzpräsenz und Publikationen

Anmerkung:

Der Abschlussbericht beschreibt knapp die strukturellen und inhaltlichen Projektprozesse. Im Überblick werden Ergebnisse, Erfahrungen und Transferleistungen dargestellt.

Die ausführlichen Projektbeschreibungen und Umsetzungsschritte, deren Ergebnisse, Erfahrungen und Transferleistungen werden in der Handreichung 2003

„Nachhaltige Lernmotivation und schulische Bildung“ dargestellt.



Einführung

Der vorliegende Abschlussbericht bezieht sich auf die dreijährige Projektlaufzeit von 2000 bis 2003. Er richtet sich an den Lenkungsausschuss und die wissenschaftliche Begleitung und ist nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Ausgeführt werden im Überblick die im Modellversuch entwickelten und erprobten Methoden und Strategien zur Stärkung eigenverantwortlichen und selbstgesteuerten Lernens sowie die Beobachtungen zur Förderung der Persönlichkeitskompetenz der Schüler.

- ausführlich siehe Handreichung 2003

Die Ausführungen des Abschlussberichts schließen Teile aus den Zwischenberichten ein.

Projektziele

Im Rahmen des BLK-Modellversuchsprogramms „Lebenslanges Lernen“ führte der AGW von 2000 bis 2003 ein schulzentriertes Projekt zur Förderung der nachhaltigen Lernmotivation in der schulischen Bildung durch. Die zentrale Arbeitshypothese des Projektes war „Die im Lernraum Schule erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen können zugunsten einer nachhaltigen Motivation verändert werden“. Folglich ging es um

- die Stärkung der Eigenverantwortung und Autonomie sowie um die Förderung selbstgesteuerter, auch informeller Lernaktivitäten d.h. Wecken von Bereitschaft zu eigenständigem Lernen gehen,
- die Entwicklung eines Netzwerkes zwischen Schulen, Gymnasien und Universitäten d.h. Schaffung geeigneter Infrastrukturen, die das eigenständige Lernen ermöglichen

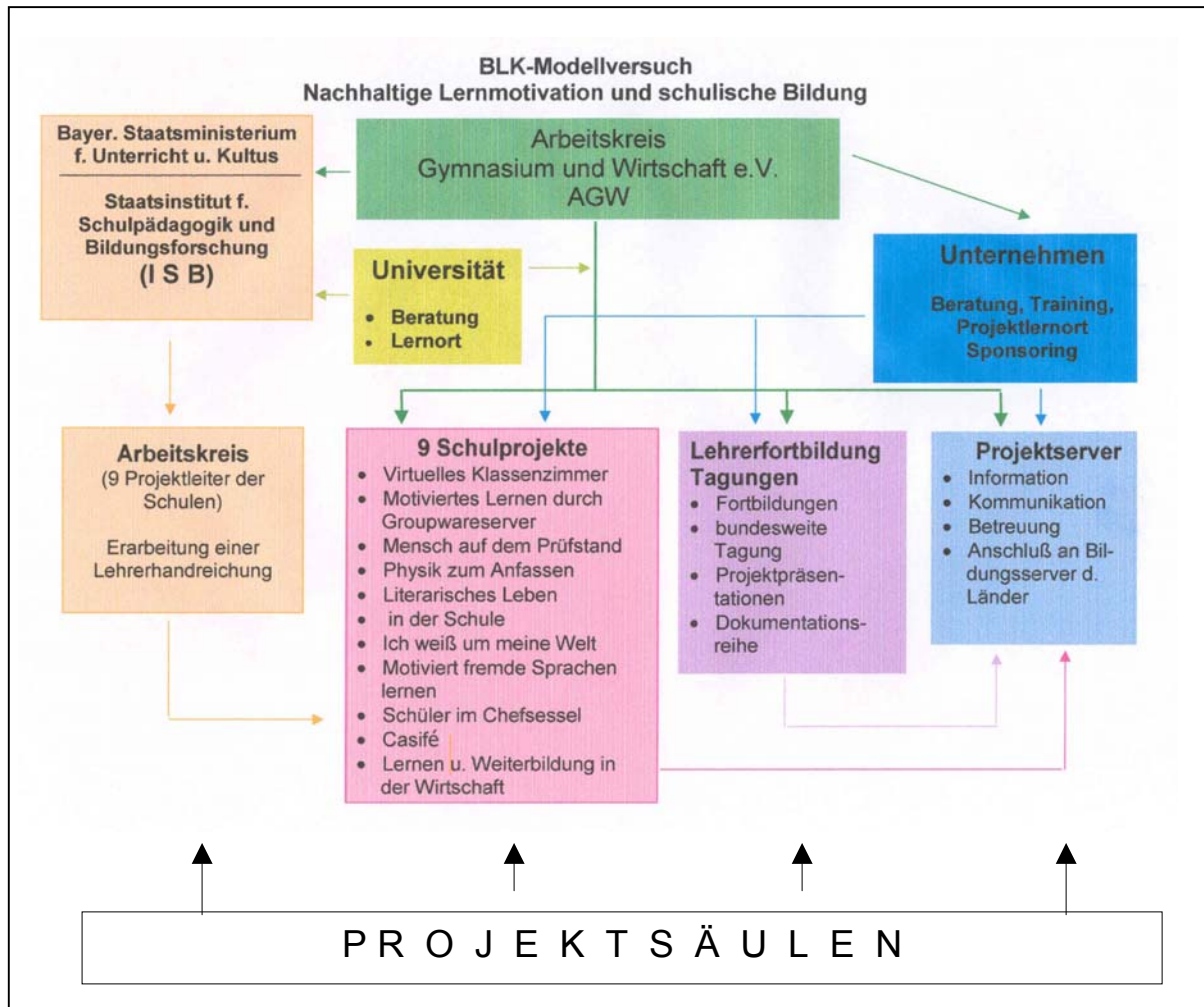
Diese Zielsetzungen bildeten die Grundlage der inhaltlichen und methodischen Arbeit in den vier **Projektsäulen**:

1. Einzelprojekte an neun bayerischen Gymnasien,
2. Projektserver: www.agw-lernmotivation.de,
3. Begleitende Lehrerfortbildung/länderübergreifende Kooperationstagen
 - Dokumentationsreihe Heft 1-5 zum Thema „Nachhaltige Lernmotivation und schulische Bildung“,
4. Wissenschaftlicher Arbeitskreis am Bayerischen Staatsinstitut für Lehrplanentwicklung und Bildungsforschung (seit 2004 umbenannt: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, ISB)

- siehe Matrix



Zur besseren Übersicht wird die Organisationsmatrix des Projektes noch einmal vorangestellt:



I. Beschreibung der Projektbereiche

Die Verknüpfung der Arbeitsergebnisse aus den vier Bereichen werden an dieser Stelle im Überblick dargestellt:

1. Der vom Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB) geleitete **Arbeitskreis** entwickelte eine projektbegleitende Lehrerhandreichung, die nach folgendem Inhalt gegliedert ist:
 - die wesentlichsten Erkenntnisse der wissenschaftlichen Forschung zum Thema „Lernmotivation“,
 - der Einsatz bewährter Vermittlungsformen von Aufgaben und Strukturen an der Universität,
 - innovative Lehr- und Lernkonzepte in der Fort- und Weiterbildung in der Wirtschaft
 - die praktischen Erfahrungen mit eigenverantwortlichen und selbstgesteuerten Lernformen in Schulprojekten



2. In neun **Einzelvorhaben** an bayerischen Gymnasien entwickelten Projektleiter und Schüler themenspezifische Lehr- und Lernformen mit dem Ziel der Verbesserung der individuellen Lernfähigkeit. Die Vorhaben waren nach den folgenden Schwerpunkten strukturiert:
 - Beiträge zur Förderung der nachhaltigen Lernmotivation
 - Fächer- und schulübergreifende Aspekte
 - Schnittpunkte zu außerschulischen Bereichen und Partnern
 - Veränderungsprozesse von Bildungsinhalten
 - Veränderungsprozesse von schulinternen Rahmenbedingungen
 - Möglichkeiten des Transfers in das Rahmenprogramm „Lebenslanges Lernen“
 - Ausblick auf eine weiterführende, langfristig multiplizierbare Projektarbeit

 3. Durch die zyklisch durchgeführten **Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen** und die **Transfertagungen** wurde die Verknüpfung der wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Lernforschung mit der praktischen Arbeit vor Ort – im Lernraum Schule – unterstützt.
 - Die erschienene Publikationsreihe dokumentiert ausgewählte wissenschaftliche Themen zur Lernmotivation und stellt deren Umsetzung in Lehr- und Lernprozessen zur Diskussion. Die Broschüren wurden einem breiten bundesweiten Interessentenkreis zur Verfügung gestellt, wodurch sich
 - eine aktive Diskussion über Konzepte zur Förderung personeller, fachlicher, sozialer und methodischer Kompetenzen entwickeln konnte.
 - Das jeweilige Feedback erhielt der AGW u.a. auch durch die sehr hohen Bewerbungen zur Tagungsteilnahme.

 4. Der installierte **Projektserver** dient der aktuellen Information und fachlichen Kommunikation der am Projekt Beteiligten, indem er folgende Ressourcen zur Verfügung stellt:
 - die Demonstration der entsprechenden Projektinhalte,
 - die Anwendung selbstgesteuerter Lehr- und Lernprozesse mittels Groupwareserver
 - die aktive Mitarbeit aller Projektpartner und Interessierter aus den Bereichen Schule, Universität und Wirtschaft über das Forum, die Mailing-Listen und die Datenbank und
 - die Einbindung anderer Lernnetzwerke.
- *Die ausführlichen Prozessbeschreibungen entnehmen Sie bitte der Handreichung 2003.*



II. Ergebnisse der Projektbereiche

zu 1. Ergebnisse aus dem wissenschaftlich-begleitenden Arbeitskreis

Inhalt der Lehrerhandreichung

Kapitel I *Wissenschaftlicher Hintergrund:*

Nachhaltige Lernmotivation: Ergebnisse und Konsequenzen aus der neueren psychologischen Forschung

Kapitel II *Methodenwerkzeuge aus der Schule, der Universität und der Wirtschaft:*

Entwicklung und Förderung nachhaltiger Lernmotivation im (Hochschul-) Unterricht

Methoden der Lernmotivation in der Fort- und Weiterbildung der Wirtschaft

Schulische Formen der Lernmotivation

Kapitel III *Projektbeispiele aus der Schule:*

Literarisches Leben und Schule

Ich weiß um meine Welt

Das virtuelle Klassenzimmer

Neue Wege zur Fremdsprachenkompetenz

Physik zum Anfassen

Musizieren im Unterricht

Mens sana in corpore sano

Casifé – Schülercafé

Schüler im Chefsessel

Lernen über die Schule hinaus

Lernen im Netzwerk

- *Diese Lehrerhandreichung erschien im 4. Quartal 2003 und wurde bundesweit angeboten.*

Die Handreichung vermittelt im ersten Teil aktuelle Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Forschung. Diese wissenschaftliche Zusammenschau wurde nicht weil zum Thema passend nur vorangestellt, sondern sie ist das Ergebnis des projektbegleitenden Expertenaustausches in Fortbildungen und Tagungen. Unter Beachtung der theoretischen Ausführungen der Bildungsforscher werden im zweiten Teil die schulischen Projekte beschrieben, analysiert und evaluiert.

Als **Transferprodukte** des Modellversuchs werden in der Handreichung angeboten:

- die wesentlichsten Erkenntnisse der wissenschaftlichen Forschung zum Thema „Lernmotivation“,



- der Einsatz bewährter Vermittlungsformen von Aufgaben und Strukturen an der Universität,
- innovative Lehr- und Lernkonzepte in der Fort- und Weiterbildung in der Wirtschaft,
- die praktischen Erfahrungen mit eigenverantwortlichen und selbstgesteuerten Lernformen in Schulprojekten,
- komplexe didaktische Lehr- und Lernmaterialien und Leitfäden zur Förderung der Lernmotivation

Produktnamen, die in der Handreichung beschrieben und dargestellt sind:

- Handbuch für Lernbegleiter
- Unterrichtsmodelle
- Portfolio
- Lernberatung; Lernbeobachtung; Lernkultur; Lernumgebung
- Lernjournal
- Lernen im Tandem
- Lernnetzwerke
- Methodenwerkzeuge
- Prozessdokumentation
- Evaluation

Diese Produkte entstammen den erprobten Einzelprojekten und werden unter 2.1 den Themen noch einmal zugeordnet.

zu 2. Entwicklung und Erprobung lernmotivierender Strategien in den Schulprojekten

In elf Projektbeispielen wurden Erfahrungen und Erkenntnisse zusammengestellt, die allen Interessenten, vor allem dem Praktiker in schulischer Bildung, Anregungen und Informationen zur Nachahmung bieten.

➤ *siehe Handreichung Kap. III*

Die einzelnen Schulprojekte wurden so strukturiert und verankert, dass sie für die kommenden Jahre an den jeweiligen Schulen weitergeführt werden und multiplizierbar sind.

Die konkreten Inhalte, Verlauf, Ergebnisse und Problemstellungen sind unter www.agw-lernmotivation.de abzurufen.

2.1 Handlungsfelder und Transferprodukte der Einzelprojekte

Schüler im Chefsessel:

Handlungsfelder:

Berufsorientierung; Kompetenzerfahrung; Selbstwirksamkeit; Sozialerfahrung; Autonomie; Orientierungsfunktion hin auf Studium und Arbeitswelt

Transferprodukte:

Method.-didaktischer Leitfaden; Lernberatung; Lernbeobachtung; Lernumgebung;



Lebenslanges Lernen und Weiterbildung in Wirtschaft und Industrie

Handlungsfelder:

Außerschulisches Lernen; Gruppen- und Partnerarbeit; Teambildung; Kommunikationsfähigkeit; Alltagswirklichkeit der Arbeitswelt; Eigeninitiative; Organisation von Fort- und Weiterbildung

Transferprodukte:

Außerschulischer Lernort; Lernjournal; Lernberatung; Lernnetzwerk; Unterrichtsmodelle

Kooperatives Lernen im Netzwerk

Handlungsfelder:

E-Learning; eigenverantwortliche Informationsrecherchen und Wissensverarbeitung; Wissensmanagement; Verknüpfung medialer und traditioneller Unterrichtsmethoden; Umgang mit Groupware- und Collaborationstools;

Transferprodukte:

Regionale Datenbank; Intranet; Multimediaproduktionen (CDs, Videos)

Das virtuelle Klassenzimmer

Handlungsfelder:

Integration der multimedialen Möglichkeiten in den Lernprozess; Erstellen digitaler Produkte; knowledge sharing;

Transferprodukte:

Regionale Datenbank; Intranet; Multimediaproduktionen (CDs, Videos); Unterrichtsmodelle

Schülercafé

Handlungsfelder:

Erfahrungen im außerschulischer Lernort; Anreiz zur eigenverantwortlichen der Leistungsbereitschaft; Sozial- und Kommunikationskompetenz; Praxis statt Theorie; Engagement über den Unterricht hinaus; Arbeitsökonomie

Transferprodukte:

Außerschulischer Lernort; Lernjournal; Lernberatung; Lernnetzwerk

Literarisches Leben und Schule

Handlungsfelder:

Erfolg durch Teamarbeit; Eigenverantwortliches Planen, Organisieren und Gestalten; Marketingstrategien; Präsentationsstrategien; Lerntagebuch

Transferprodukte:

Lernkultur; Prozessdokumentation; Projekttagbuch; Unterrichtsmodelle

Ich weiß um meine Welt

Handlungsfelder:

Entwicklung von Sprach- und Lesekompetenz; Sensibilisierung im Umgang mit Sprache und Wirklichkeit; Verständnis zur Rolle von Schlüsselwörtern; Differenzierung im Umgang mit Sprache und Wissensinhalten; Lernjournal

Transferprodukte:

Lernbeobachtung; method.- didakt. Leitfaden; Methodenwerkzeug; Unterrichtsmodelle

Neue Wege zur Fremdsprachenkompetenz

Handlungsfelder:



schulexterne Qualifikation; Medienkompetenz; Videokonferenzen;
Selbstevaluation;

Transferprodukte:

Portfolio im modernen Fremdsprachenunterricht; Methodenwerkzeug;
Unterrichtsmodelle

Physik zum Anfassen

Handlungsfelder:

Experimentieren – erfahrbare Physik; selbstbestimmtes Erkunden;
Entwicklung von Kreativität; Ideenreichtum und Selbstvertrauen;
Eigenverantwortliches Handeln; Anerkennung und Wertschätzung als
Motivatoren

Transferprodukte:

Lernen Im Tandem; Lernumgebung; Lernbeobachtung; Evaluation;
Methodenwerkzeuge; Prozessdokumentation; Unterrichtsmodelle

Musizieren im Unterricht

Handlungsfelder:

Improvisationsfähigkeiten; Förderung positiven Lebensgefühls;
Harmonisierung geistiger und körperlicher Prozesse; Erhöhung der sozialen
Reflexionsfähigkeit und des persönlichen Integrationsgrades; Lernen an
Vorbildern

Transferprodukte:

Lernkultur; Lernbeobachtung; Unterrichtsmodelle; Evaluation

Mens sana in corpore sano sit

Handlungsfelder:

Gesundheitsorientiertes Verhalten; körperliches und geistliches Wohlbefühl als
Lernmotivatoren; Selbsteinschätzung, Teamverhalten; Konkurrenzverhalten;
ästhetische Persönlichkeitsbildung

Transferprodukte:

Lernkultur; Motivation; Lernbeobachtung; Evaluation

zu 3. Projektbegleitende Lehrerfortbildungen/Tagungen

- *Detaillierte Ausführungen siehe Zwischenbericht 2002, S. 6*
- *Dokumentationen des Inhalts siehe Heft 1-6*

- Der AGW hat über die gesamte Projektlaufzeit themenbezogene Lehrerfortbildungen und Expertentagungen genutzt, um die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Bereichen der Lernphysiologie, -psychologie, des Methodeneinsatzes der Erwachsenenqualifizierung der Unternehmen (train the trainer) und der Entwicklung von Lernstrategien im schulischen Unterricht in der breiten Diskussion um eine neue Lernkultur konkret zur Anwendung zu bringen.
- Durch die Fortbildungsreihe und Expertentagungen erreichte der AGW ca. 500 Multiplikatoren in direkter Ansprache. In den schulinternen Fortbildungen und Fachkonferenzen wurden die Themen fach- und klassenstufengerecht etabliert.
- Die entwickelten didaktischen Materialien, Leitfäden und Methodenwerkzeuge finden bundesweiten Einsatz im schulischen Unterricht.
(abzurufen e-mail: info@agw-ev.de)



zu 4. Projektserver – www.agw-lernmotivation.de

Der Arbeitskreis richtete einen Webserver ein, um u.a.

- den Transfer innovativer Projektziele zu unterstützen,
- die Eigenverantwortung und Selbststeuerung der Lernenden anzuregen,
- Veränderungsprozesse von Bildungsinhalten aufzugreifen,
- neue Lehr- und Lernkonzepte anzubieten,
- ein schulübergreifendes Netzwerk zu entwickeln.

Um diese Ziele zu erreichen entschied sich der AGW zum

4.1 Einsatz des Groupware-Servers

Mit Hilfe eines dezidierten Groupware-Servers wurde eine virtuelle Lernumgebung für Schüler und Lehrer aufgebaut, die die bisher von Groupware- und Collaboration-Tools bekannten Arbeitsmöglichkeiten bereitstellt (gemeinsamer workspace, Dateitransfer, Timer, Adressbuch, Möglichkeit zur synchronen und asynchronen Zusammenarbeit u. a.). Bereits dies eröffnet Möglichkeiten für neue computergestützte individual- und gruppenspezifische Lern- und Unterrichtsformen.

Durch die Installation eines neuen Groupware-Tools, werden diese Möglichkeiten entscheidend erweitert. Hinsichtlich der Selbststeuerung des Lernens und der Kommunikation mit anderen Lernenden stellt der neue Server einen entscheidenden innovativen Ansatz dar. Die bisher bekannten, oben beschriebenen Groupware- und Collaboration-Fähigkeiten sind ebenfalls vorhanden. Mit Hilfe einer übersichtlichen graphischen Oberfläche bietet der Rechner dem Lernenden nun aber auch an, entweder allein oder in der Gruppe ein „Denkschemata“ zu durchlaufen, wobei ein „Wissensaufbau“ in unterschiedlicher Form erfolgen kann:

- a) Das Denkschemata für den progressiver Wissensaufbau begreift Lernen als eine Untersuchungsmethodik, die darauf abzielt, in der Lerngruppe ein gemeinsames Verständnis über ein Thema herbeizuführen, indem eine Diskussion über eine Aufgabe, eine Theorie oder ein Faktum und eine abschließende Zusammenfassung erzeugt wird.
- b) Das Denkschemata für einen Designprozess ist ein eher zyklischer und iterativer Prozess, der aus der Abwandlung und Erweiterung von Designideen besteht.
- c) Das Denkschemata für eine informelle Diskussion zielt auf eine eher allgemeine informelle Diskussionen, vor allem zum Sammeln von Ideen und zur Themenauswahl für eine Diskussion.
- d) Das Denkschemata für den kollaborativen Wissensaufbau startet einen zyklischen Prozess, bei dem über unterschiedliche Gesichtspunkte diskutiert wird mit dem Ziel, gemeinsam ein tieferes Verständnis über ein Thema zu entwickeln. Die Hilfestellungen des Servers bei diesem Wissensaufbau sind so beschaffen, dass die Lerngruppe auf diesen zyklischen Prozess gelenkt wird.

Im Unterricht kann der Lehrer damit den Schüler eine Fragestellung bzw. ein Thema vorgeben, das als Impuls für einen Wissensaufbau dient. Der Server gibt dem Lehrer wie den Schülern Hilfestellungen bei der Selbststeuerung des Lernens und der Kommunikation in der Lerngruppe über das Thema. Dies fördert die intensive Auseinandersetzung mit den zu bearbeitenden Inhalten. Der Rechner stellt in Gestalt der Denkschemata mentale Modelle bereit, die dem Schüler als Orientierung und Gerüst für eine aktive Wissenskonstruktion dienen. Dies regt individuelle und gruppenspezifische Transferprozesse an und arbeitet einer möglichen Passivität und Isolierung



der Lernenden entgegen. Der Server erzeugt eine Lernumgebung, die vor allem mit Hilfe der Denkschemata die Schüler bei der Verfolgung ihrer Lerninteressen aktiv unterstützt.

➤ *siehe Handreichung Kap. III, S. 185*

4.2 Verknüpfung des Portals „Lernmotivation“ mit dem „Umweltportal“ www.agw-umweltportal.de

Die Strategien zur Förderung der Lernmotivation werden fachübergreifend angewendet. Um den Lehrern und Schülern ein breiteres Praxisfeld zu ermöglichen, verknüpfte der AGW ein zweites Lernportal zur Umweltbildung mit dem Groupwareserver. Da der Aufbau und die Struktur beider Portale identisch sind, finden Lehrer, Schüler und Interessierte auch hier zahlreiche Lehr- und Lernbeispiele sowie praxisnahe Anregungen für selbstgesteuertes Lernen des einzelnen und der Gruppe.

➤ *siehe Netzpräsenz S.16*



4.3 Probleme

- Die absolute Zahl der bei dem Inter-Netzwerk eingetragenen Lehrer und Schüler (schon über 400) ist wenig relevant, es kommt nur auf die aktiven Lehrer an, die bereit sind einen Kurs per Groupware zu führen.
- Man muss beim E-Learning und bei der Groupware von der Faszination der großen Zahlen wegkommen: ein Netzwerk-Ordner des Servers, auf den 200 Teilnehmer zugreifen, löst nur „Mitnahme-Effekte“ aus, man kopiert sich einfach alles, niemand will hier noch selbst etwas beitragen – offenbar haben auch viele Bedenken sich zu exponieren.
- E-Learning muss in Kleingruppen organisiert werden: ein Lehrer betreut im Server seinen Kurs, event. dürfen noch drei oder fünf Gastlehrer an diesem Kurs teilnehmen, wobei diese Gastlehrer dann ihrerseits einen Kurs per Groupware lenken; ideal wäre es (und auch im Sinne einer neuen Schul- und Unterrichtsentwicklung), wenn so sich so kleine Gruppen von Kursen und ihren Schulen zusammenschließen und beim Lernen Synnergie-Effekte entstehen (vgl. auch die Bertelsmann-Stiftung, die nun nur noch kleine Verbünde bzw. kleine Netzwerke von Schulen fördert).
- Entscheidend ist der Einsatz des Lehrers und meist einiger aufgeschlossener Schüler, die die anderen in der Klasse bzw. im Kurs mitreißen und für den Einsatz des netzgestützten Lernen motivieren; E-Learning ist in dieser Hinsicht kein „Selbstläufer“!
- E-Learning muss auch technisch auf einem Mix von Anwendungen aufbauen: eine geschlossene Mailing-Liste ist für die schnelle Kommunikation für jeden Kurs unverzichtbar, ein Groupware- oder vergleichbarer Server mit eigenen Benutzerbereichen und einstellbaren Zugriffsrechten ist notwendig, Foren können diesen Server sinnvoll ergänzen (falls er nicht ohnehin über entsprechende Möglichkeiten verfügt).



- Daher darf allerdings der Arbeitsaufwand für den technischen Betreuer eines Groupware-Servers bzw. dieser Anwendungen nicht unterschätzt werden, er kann mitunter recht hoch sein; die Arbeitsbelastung für den Kursleiter, dem die Technik zur Verfügung steht, ist geringer, er kann und muss sich aber auf die fachlich-inhaltlichen und didaktischen Aspekte konzentrieren
- Formen der synchronen Kommunikation (Chat, Videomeeting etc.) per Server sind allerdings nicht erforderlich und werden auch nicht nachgefragt; diese direkte Kommunikation erledigt sich der Präsenzunterricht wesentlich effektiver

4.4 Perspektiven

- E-Learning und der Einsatz von Groupware müssen sich eher im Rahmen von Kleingruppen (einzelne Kurse, miteinander bekannte Lehrer, kleine Verbände von Schulen) bewähren; entgegen der landläufigen Auffassung verpufft die Wirkung von E-Learning in anonymen und „flächendeckender“ Anwendung.
- Fortbildung bleibt nötig: 2000 bis 2003 konnte das Inter-Netzwerk auf sieben überregionalen Lehrertreffen vorgestellt werden; der Focus der Fortbildungen wird sich nun aber ändern, nicht die nun allgemein vorhandenen technischen Aspekte müssen im Vordergrund stehen, sondern die Organisation der oben beschriebenen Kleingruppen bzw. kleinen Netzwerken.
- Damit sind dann noch weitere Transferleistungen und Synergien zu erwarten, was noch an einem konkreten Beispiel gezeigt werden kann: eine groupware-basierte Gruppe von Gymnasien und Lehrern entwickelte sich seit 2001 zwischen dem Richard-Wagner-Gymnasium Bayreuth, dem Olympia-Morata-Gymnasium Schweinfurt, dem Justus-von-Liebig-Gymnasium Neusäß, dem Maria-Ward-Gymnasium Günzburg und dem Leonhard-Wagner-Gymnasium Schwabmünchen; hier hat sich eine Gruppe von Lehrern und ihren Kursen etabliert, die per Groupware kommuniziert, Materialien austauscht und so ihren Unterricht weiterentwickelt; Support in technischer wie inhaltlicher Hinsicht funktioniert innerhalb der Gruppe problemlos, sie kann sich im Sinne einer selbstlernenden und selbststeuernden Einheit organisieren.

III. Erfahrungen und Evaluation

Die Kombination von Schulprojekte - Server – wiss. Arbeitskreis - Lehrerfortbildung boten gute Voraussetzungen für

- den Austauschprozess zwischen methodischer Unterrichtspraxis, wissenschaftlichen Forschungsergebnisse und universitärem Lehren,
- die Multiplikatorenfunktion der Teilnehmenden bezüglich selbstgesteuerter Lehr- und Lernformen,
- den selbstständigen Umgang mit den neuen Medien und der Entwicklung von Netzwerken (Groupware Server),
- die schulinterne Kommunikation über Lernmotivation,
-



- die Überwindung des traditionellen Rollenverhaltens der Lehrer, vom Wissensvermittler im Sinne des klassisch verschulten Unterrichts zum Motivator und Moderator selbstgesteuerten Lernens.

1. AGW als pädagogischer Dienstleister:

- Die langjährigen Erfahrungen des AGW erwiesen sich als stabilisierender Faktor im Projektverlauf.
- Die regionalen wissenschaftl. Begleitungen griffen auf unterrichtsentwickelnde Ressourcen zurück.
- Die erfahrene Zusammenarbeit zwischen Projektleitern, -koordinatoren und Kooperationspartnern förderten u.a. einen breitenwirksamen Dialog zur Lernmotivation
- Der AGW erwies sich in der Diskussion um eine neue Lernkultur als Schnittstelle zwischen Gymnasium – Universität – Berufsorientierung
- Der Modellversuch sprach während der gesamten Laufzeit engagierte Pädagogen über Bayern hinaus an und bot ihnen „Werkzeuge“ für den beruflichen Alltag.
- Von der Palette des Themenangebotes in allen Projektbereichen fühlten sich insbesondere die Lehrenden und Lernenden angezogen, denen Kreativität, Innovation, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung wichtige Lebensmaxime bedeuten. Von ihnen hängt die Entwicklung unserer Lernkultur ab, nicht vom braven Pflichterfüller.

2. Tendenzen der Lernorganisation:

- Eine breitere Diskussion über Konzepte des lebenslangen Lernens und des Wissensmanagements zwischen den Schulen und Unternehmen entfaltete sich.
- Eine nützliche Transparenz des Lernens und des Lernklimas, auch im Elternhaus, wurde durch die Lernportale gefördert.
- Die Einbindung anderer Lernnetzwerke unterstützte die Selbstlernkompetenz und Kommunikationsfähigkeit.
- Der Input von Know-how und speziellen Themen und die Möglichkeit, Personen mit ähnlichem Interessen kennenzulernen, erhöhte die Lernmotivation.

3. Probleme:

- Das traditionelle Rollenverständnis der Lehrenden erschwerte das Umsetzen von Neuem. Das beschreiten gewohnter Wege, Selbstsicherheit und Skepsis gegenüber Leistungen anderer gehören nicht selten zum Bildungsalltag.
-
-



- Die zu geringe Umsetzung der fächerübergreifenden Ansätze, da Lehrkräfte unterschiedliche Vorstellungen über das selbstgesteuerte Lernen und die Ausgestaltung von Fächerverbindungen haben.
- Durch differenzierte Haltungen der Vorgesetzten fühlen sich Lehrer und Schüler zu häufig unsicher und zerissen.
- Selbstbewusste Lehrende und Lernende sind auf die Dauer die einzige Ressource. Das gilt es noch ernsthafter anzustreben.
- Nicht jeder Lehrer hat bereits eingesehen, dass der heutige Bildungsauftrag darin besteht, den Lernenden zu einer selbstständigen Persönlichkeit zu entwickeln, der in Lage ist, dem temporeichen Wandel der Zukunft gewachsen zu sein. Bilden nicht (aus)bilden!

4. Rahmenbedingungen:

- Beeinträchtigend wirkten die finanziellen Faktoren.
- Der Projektverlauf und –erfolg konnte nur durch zusätzliche Aufwendungen gesichert werden.
- Der regionale und überregionale Erfahrungsaustausch konnte aufgrund knapper Mittel nur sehr eingeschränkt stattfinden.
- Die Langfristigkeit der Projekte erhöhte die Chance der Entwicklung nachhaltiger Lernmotivation.
- Die breitere Unterstützung der Projektlehrer durch die Schulleitung förderte die Multiplikatorenwirkung und damit die Schulentwicklung.



IV. Implementierung der Ergebnisse in schulischer Bildung

- Ergebnistransfer und –sicherung -

Die nachfolgenden Ergebnisse wurden in den Unterricht der beteiligten Schulen implementiert. Alle Einzelprojekte werden in den Schulen weitergeführt und enden nicht mit dem BLK-Modellversuch.

- Die Einzelprojekte entwickelten ein Bündel von Fertigkeiten zur Verbesserung der Selbstlernkompetenz an: Fach-, Medien- und Organisationskompetenzen wurden mit sozial-kommunikativen Fähigkeiten verknüpft.
- Die pädagogische Zielrichtung war das Üben des aktiven und konstruktiven Lernstils.
- Motiviertes Lernen war das eigentliche Potential zum Erwerb von Handlungsstrategien, also zu einer selbstständigen und flexiblen Nutzung des Gelernten durch hohe Anwendungsbezogenheit schon im Lernprozess.
- Die Lernenden erarbeiteten sich in den Projekten ein flexibles Repertoire von Strategien der Wissensaufnahme, die sie später in Eigenregie inhalts- und berufsübergreifend anwendeten.
- Ein Lernprofil, d.h. die Kombination von Fachkompetenzen, Medienkompetenzen (z.B. kritisches, emanzipiertes Umgehen mit dem PC, insbesondere dem Internet), sozial-kommunikativen Fähigkeiten (z.B. Fähigkeit zur kreativen Teamarbeit, Präsentationstechniken erlernen), Organisations- bzw. Handlungskompetenzen in praktischen Bereichen (z.B. Einführung in Marktstrategien, Lernen an relevanten Problemen) entwickelten sich.
- Die Lernmotivation wurde gestärkt durch die Entwicklung der Kompetenz zur selbstgesteuerten, situationsangemessenen Wissensbildung (z.B. Abwägen der Nützlichkeit des Strategiegebrauchs) und durch die Förderung von Selbstvertrauen (z.B. sich selbst Ziele zu setzen und sich selbst zu motivieren)

1. Innovationsgehalt für Pädagogen:

- Erwerb neuer Lehrmethoden vor allem im Hinblick auf Initiierung Steuerung, und Begleitung selbstorganisierter Lernprozesse
- Erfahrungen im Wechsel von der Rolle des Unterrichtenden zu der Rolle des Lernberaters (Kompetenzverschiebung)
- Prozesse der Vernetzung selbst boten ein innovatives Lernfeld, da sie ihre pädagogischen Ziele und ihre Praxis partiell zur Disposition stellten, die Stärken und Schwächen der Partnerorganisationen ausloteten und die Kooperationen aufrechterhalten mussten.
- Umgang mit neuen Medien



2. Lernen im sozialen Kontext und Mitgestaltung des Lernarrangements:

- Die Projekte schafften Lernumgebungen, in denen unter „multiplen Perspektiven“ gelernt wurde (Schüler von Lehrern, Schüler von Schülern, Lehrer von Schülern).
- Möglichst viel Handlungsspielraum bei der Methodenwahl und den Lernwegen wurden geboten (Praktika, außerschulische Lernorte).
- Die Beteiligung der Schüler an der Gestaltung eines fächerübergreifenden Unterricht wurde gefördert.
- Die Schüler erhielten ein regelmäßiges Feedback und erkannten, dass sich der Zeitaufwand und persönliches Engagement lohnte.
- Die Gruppenprozesse boten einen wichtigen Aspekt der situativen Lernmotivation: die emotionale Anerkennung und Wertschätzung durch Mitschüler, Lehrer, Eltern wirkten motivierend.

3. Förderung von Lernmotivation und von Nachhaltigkeit:

- Lernmotivation wurde langfristig gefördert, da die Kompetenzen der Teilnehmer im fachlichen und methodischen Bereich zunahmen.
- Lernen wurde mit nützlichen Einblicken in die Studien- und Berufswelt verbunden.
- Die eigene Leistung fand Anerkennung, vor allem im Zusammenhang der Mitarbeit an Projektgruppen.
- Die Teilnahme an einem Netzwerk von Schulen ermöglicht die selbst-reflexive Motivation sich an Veränderungen zu beteiligen.
- Die kontinuierliche Fortführung von Weiterbildungen und deren Publikation förderten die Auseinandersetzung mit neuen Lehr- und Lernkonzepten und bauten Verunsicherung ab. Die Teilnahmeerfahrungen boten Anlässe zur Selbstreflexion und führten weiteren selbstorganisierten Qualifizierungsprozessen.
- Die immer breiter werdende Innovationsbereitschaft der Pädagogen nutzte das regelmäßige Fortbildungsangebot an den Schulen.



V. Netzpräsenz und Publikationen

Zum Kapitel Ergebnistransfer und -sicherung gehören auch die im Rahmen des Projektes entwickelten Lernportale, die weiterhin vom AGW gepflegt und im Sinne der Lernmotivation im Einsatz bleiben. Das Gleiche gilt für die veröffentlichten Publikationen.

www.agw-lernmotivation.de

verknüpft mit:

www.agw-umweltportal.de



Heft 1:
Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur
München, September 2000

Heft 2:
Lernen mit Methode
München, Februar 2001

Heft 3:
Modelle des Wissenserwerbs
Aspekte der Kommunikationspsychologie
München, Mai 2001

Heft 4:
Wissen managen:
Auch eine Aufgabe für die Schule?
München, Oktober 2001

Heft 5:
Motivieren und Lernen
München, Februar 2002

Heft 6:
Motivieren und Evaluieren
in Bildung und Unterricht
München, März 2003

Handreichung:
Nachhaltige Lernmotivation
und schulische Bildung
München, November 2003